

Predigt für die Trinitatiszeit (5.)

| | |
|-------------|---|
| Kanzelgruß: | Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne. |
| Gemeinde: | Amen. |

Hört Gottes Wort aus dem Lukasevangelium im 5. Kapitel:

- 1 Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth.**
- 2 Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.**
- 3 Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.**
- 4 Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!**
- 5 Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.**
- 6 Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen.**
- 7 Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken.**
- 8 Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.**
- 9 Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten,**
- 10 ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.**
- 11 Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.**

Lasst uns beten: Herr, dein Wort sei unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Weg.

Gemeinde: Amen.

Auf ein zweites Wort

Liebe Gemeinde,

die Schuhe fliegen in die Ecke. „So ein Mist“, denkt sie. Erschöpft lässt sie sich in die Kissen fallen und versinkt in Gedanken. So viele Stunden hatte sie in den letzten Wochen hineingesteckt in diese Aufgabe. So viele Gedanken, so viel Motivation, so viel Kraft. Und was kam am Ende dabei heraus? Viel weniger als sie erwartet und erhofft hatte. Jetzt reicht es. Das war's. Sie ist frustriert.

Frust. Das kennen wir wohl alle in irgendeiner Form, sei es im Beruf, in der Familie oder in der Gemeinde. Da habe ich viel gegeben und irgendwie viel zu wenig zurückbekommen. Vielleicht stellt sich dann manchmal sogar die Frage: War denn all mein Einsatz umsonst?

Mit solchen Fragen beginnt auch die Geschichte des Petrus in der heutigen Predigtlesung. Die Fischer hatten die ganze Nacht hart gearbeitet. Bei Wind und Wellen waren sie auf dem See gewesen. Doch am Ende hatten sie kaum etwas gefangen. Nun flicken sie die Netze und wünschen sich schon in die weichen Kissen und den erholsamen Schlaf.

Doch plötzlich sind sie konfrontiert mit einem merkwürdigen Aufruf. Jesus hatte sich ihr Boot geliehen, um zu predigen. So viele Menschen am Ufer wollten sein Wort hören. Darum waren die Fischer mit ihm hinausgefahren auf den See und hatten ihn predigen hören. Mit wachen Ohren hatten sie gehört, wie er von Gottes Reich sprach. Er sprach von einem Gott, der mitgeht, der sich sorgt und müht um seine Menschen. Verblüffend: ein Gott in Mühe für uns.

Doch das Erstaunlichste kommt erst noch. Nach seiner Predigt schaut Jesus den Petrus direkt an und ruft ihn auf: „Werft eure Netze erneut aus“. Er, der frustrierte Fischer, soll sich erneut aufmachen. Und das mitten am Tag, wo die Erfolgsaussicht bekanntlich gleich null ist. Nur allzu gut ist seine erste Reaktion zu verstehen:

Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen.

Petrus verschweigt nicht, was er erlebt hat und wie es ihm geht. Er schafft seinem Frust erst einmal Raum: „Jesus, wir haben uns schon viel gemüht und es war so erfolglos.“

Doch dieser Satz ist nur der erste Satz des Petrus. Neben dem Frust erscheint noch etwas anderes: **Aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.** Erstaunlich ist dieses zweite Wort des Petrus. Denn hier tritt neben seinen Frust plötzlich noch etwas anderes. Da spüren wir Mut und Zuversicht.

Mut und Zuversicht sind keine Selbstverständlichkeiten im Leben. Und doch brauchen wir beides, um immer wieder aufs Neue unser Tagewerk anzugehen. Gerade dann, wenn die Welt um uns herum voller Krisen ist. Dann brauchen wir Mut, der trotz mancher Widrigkeiten weitermacht und den nächsten Schritt wagt. Dann brauchen wir Zuversicht, die uns hoffnungsvoll nach vorne schauen lässt auf das, was noch werden kann.

Vielleicht können wir uns bei Petrus etwas anschauen. Er bleibt nicht bei seiner ersten Reaktion des Frustes stehen, sondern bricht durch zu Mut und Zuversicht. Und dabei ist das keine blinde Zuversicht, die ganz einfach ausblendet, was ist und was war. Nein, es ist eine Zuversicht, die um die Realität weiß und dennoch einen zweiten Satz wagt: **Aber auf dein Wort hin!** Petrus gewinnt Mut und Zuversicht, weil er um Jesu Wort weiß.

Auch unsere christliche Hoffnung ist keine blinde Zuversicht. Wir sehen die notvolle Welt um uns herum und wissen auch um unsere eigene Begrenztheit. Aber zugleich hören wir ein neues heilsames Wort. Gottes Wort ist uns in Jesus Christus leibhaftig und anschaulich. In ihm sehen wir den Gott, der mit uns ist, der uns eine neue Perspektive schenkt. Gott hat sein gutes Ziel mit dieser Welt und mit unserem Leben. Das gibt Mut und Zuversicht. So können wir dann das zweite Wort wagen: **Auf dein Wort hin!**

Petrus war mutig. Und er erlebte, welche große Frucht das brachte. Wundersam hängen plötzlich so viele Fische in den Netzen. Der Fang ist sogar so groß, dass Petrus und seinen Freunden der Schrecken in die Glieder fährt. Die Fragen überschlagen sich: „Wie sollen wir diesen großen Fang nur an Bord bekommen?“ „Wie konnte das hier gerade geschehen?“ Und vor allem: „Was ist dieser Jesus für

ein wundersamer Mensch?“ Ja, Petrus darf die vollen Netze sehen, die seinen Frust überwinden. Er erlebt das Wunder mit Jesus an Bord.

Und wir, liebe Gemeinde? Wir erleben wohl selten solch eine 180-Grad-Wende und prall volle Netze unserer Bemühungen. Da sind es eher die kleinen Erfolgsgeschichten, die wir entdecken können. Wenn sich nach langer Mühe im Berufsalltag endlich doch etwas bewegt. Wenn im festgefahrenen Familienstreit endlich ein Schritt aufeinander zu gelingt. Wenn nach dem Gemeindefest ein Mensch mit strahlendem Gesicht das Gemeindehaus verlässt. Kleine Früchte des Muts und der Zuversicht. Es lohnt, den Blick dafür zu schärfen, wo der Frust durchbrochen und die Netze unserer Mühe doch gefüllt werden – manchmal klein und unscheinbar. Für Petrus war das Erlebnis auf See der Start eines neuen Weges. Fortan war er mit Jesus unterwegs und folgte ihm nach. Am Anfang stand für Petrus somit die Erfahrung von Mut und Zuversicht. Er verharrte nicht im Frust des Alltags, sondern wagte ein zweites Wort: **Auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.** Auf diesen Petrus warteten noch viele weitere Jesus-Geschichten. Immer wieder wagte er es da, zu vertrauen und mit Mut und Zuversicht den nächsten Schritt zu gehen.

„Auf ein Neues!“ Sie nimmt sich die Schuhe aus der Ecke und mustert sie nachdenklich. Die dunkle Erde im Profil zeugt noch von den Wegen des Vortages. Aber jetzt ist ein neuer Tag. Während sie die Schuhbürste in die Hand nimmt, denkt sie zurück an das Gespräch von gestern Abend. Ein guter Freund hatte ihr zugehört. All ihren Frust hatte sie da einmal abladen können. Wie gut das tat. Doch da war noch mehr. Es waren gute Worte, die sie miteinander sprachen. Worte, die in die Zukunft schauten. Worte, die einen Glauben in sich trugen. „Da ist doch jemand, der uns in jeden neuen Morgen begleitet. Allein sind wir nicht.“ Sie schlüpft in die Schuhe und zieht sie fest. Auf dein Wort hin mit Mut und Zuversicht. Amen.

Lasst uns beten: Gnädiger Gott, du bist unser treuer Wegbegleiter. Gib uns den Mut des Petrus, der nicht im Frust bleibt, sondern das zweite Wort wagt. Auf dass wir dein Wort hören und unsere Wege mit Zuversicht gehen können. Durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder.

Gemeinde: Amen.

| | |
|--------------|---|
| Kanzelsegen: | Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben. |
| Gemeinde: | Amen. |

Liedvorschläge

Wenn wir jetzt weitergehen ELKG² 190 / EG 168,4-6

In Gottes Namen fang ich an ELKG² 769,1.2.5 / ELKG 385 / EG 494

Gelobt sein deine Treu ELKG² 696,1.2.4

Verfasser: Pfarrer Daniel Schröder
 Steedener Hauptstraße 47
 65594 Runkel
 Tel. 06482 / 94 18 10
 E-Mail: daniel.schroeder@selk.de